

**Elżbieta Kazmierska.** *Direktionalia im Deutschen und im Polnischen.* Serie: Danziger Beiträge zur Germanistik. Peter Lang Edition: Frankfurt am Main 2014, 157 S.

Die in der Reihe *Danziger Beiträge zur Germanistik* als Band 45 erschienene Monographie von Elżbieta Kazmierska setzt sich zum Ziel, „Direktionalität und die sprachlichen Mittel ihres Ausdrucks im Deutschen im Vergleich mit dem Polnischen“ (S. 9) unter syn-

taktischem und semantischem Aspekt zu untersuchen. Analysiert werden dementsprechend deutsche „Direktionaladverbien und Direktionalpartikeln sowie verbale Aggregationen mit ihnen“ (S. 9), denen ihre funktionalen Entsprechungen im Polnischen gegenübergestellt werden. Als Untersuchungsmaterial dienen Exzerpte aus aktuellen, auch online verfügbaren Presstexten sowie Auszüge aus Cejrowskis *Gringo wśród dzikich plemion*.

Die in der Arbeit vollzogene Darlegung ist in fünf Kapitel gegliedert. Das erste Kapitel beginnt mit der Auseinandersetzung mit den Termini *Wortart*, *Wortbildung*, *Morphem*, *Komparation* und *Derivation*. Darüber hinaus bietet es einen auf die „wissenschaftlich relevanten Grammatiken des Deutschen und des Polnischen“ (S. 9) gestützten Überblick über die Klasse der Adverbien und gewährt hinreichenden Einblick in die Forschung zu diesen. Die Autorin erörtert die (derivations-)morphologischen, syntaktisch-distributionellen und semantischen Merkmale der Adverbien beider Sprachen und konfrontiert die gewonnenen Einsichten in einem resümierenden Unterkapitel.

Das zweite Kapitel ist den Direktionaladverbien gewidmet, die „den Ausgangspunkt, das Ziel, den Verlaufsweg und Erstreckung von gerichteten Prozessen, Zuständen oder Größen [nennen]“ (S. 49). Einen terminologischen Einstieg bietet dabei die Darstellung der semantischen Kategorie der Direktionalität, der Dimensionen Origo und Distanz und der Spezifikation der Richtung. In Rekurs auf das im ersten Kapitel Festgestellte charakterisiert die Autorin die Direktionaladverbien beider Sprachen unter derivationsmorphologischem, syntaktischem und semantischem Aspekt. Die hier gewonnenen Einsichten werden ebenfalls konsequent konfrontiert.

In einem getrennten Unterkapitel analysiert die Autorin darüber hinaus deutsche Direktionaladverbien als Verbzusätze bei Verben, die „Bewegungsprozesse und (...) (resultative oder nicht-resultative) Gerichtetheitszustände“ (S. 61) beschreiben. Die untersuchten Verbzusätze „modifizieren die Bedeutung der Basisverben“ (S. 62) und können Folgendes kennzeichnen:

- a) eine Aufwärtsbewegung (*hinauf-/herauf-, aufwärts-, empor-, hoch-*)
- b) eine Abwärtsbewegung (*herab-/hinab-, herunter-/hinunter-*)
- c) eine Bewegung aus etwas heraus (*hervor-, heraus-*)
- d) eine Vorwärtsbewegung (*vorwärts-*)
- e) eine Bewegung zu einem Ausgangspunkt (*zurück-*)
- f) eine überschrittene oder zu überschreitende Grenze (*hinaus-/heraus-, hinein-/herein-*)
- g) das Entfernen von jemandem oder etwas (*hinweg-, weg-, fort-*)
- h) eine Annäherung an eine Person oder einen Gegenstand (*entgegen-*)
- i) eine nicht gerichtete Bewegung (*daher-, dahin-*) (vgl. S. 63-69).

Zum zweiten Kapitel („Direktionaladverbien“) ist anzumerken, dass es einen Abschnitt zu den deutschen Direktionalpartikeln *hin* und *her* (2.3.2., S. 60-61) enthält. Diese Struktur der Unterkapitel scheint irreführend, denn sie suggeriert, dass Direktionalpartikeln eine Subklasse der Direktionaladverbien bilden. Eine andere Formulierung der Kapitelüberschrift wäre wohl günstiger.

Im dritten Kapitel setzt sich die Autorin mit adverbialen Satzgliedern auseinander. Die einführenden Bemerkungen zu den Termini *Satzglied* und *Adverbiale* werden in Anlehnung an die einschlägige Literatur in weiteren Unterkapiteln vertieft. Dazu wird zunächst auf die Arten adverbialer Satzglieder insgesamt eingegangen, um dann direktio-

nale Satzglieder, d.h. direktionale Prädikatsergänzungen und Angaben im Einzelnen abzuhandeln. Erörtert werden dabei Verwendungsrestriktionen und Stellungsbesonderheiten deutscher Direktionalia sowie die mehrfache Kennzeichnung der Richtung, die im Deutschen auch „mit zwei Direktionalia zugleich erfolgen [kann]: einmal durch eine Adverbialphrase und einmal durch den direktionalen Verbzusatz“ (S. 107). Eine genauere Analyse erfahren hier außerdem die Gestalten der Direktionalia (neben Adverbien auch Präpositional- und Nominalphrasen).

Das vierte Kapitel ist den Konstruktionen aus Verb und Adverb und deren syntaktischen Besonderheiten gewidmet. Die Autorin geht dabei auf Fragen der lexikographischen Erfassung und Notation solcher Bildungen ein. Angesichts der reformierten deutschen Graphie ist die Analyse der graphemischen Inkorporation von Direktionaladverbien (und -partikeln) ins Verb von besonderer Bedeutung, da sie das Schwanken der Schreibung solcher Konstruktionen erklären lässt. In diesem Zusammenhang weist die Autorin außerdem auf die jeder Graphiefestlegung voraus liegende disjunktive Funktion der Akzentverteilung hin.

Das fünfte Kapitel ist als Zusammenfassung der Analyseergebnisse konzipiert. Ausgegangen wird in ihm allerdings von der Darstellung der grammatischen Basissatzarten und des finiten Verbs im Deutschen und Polnischen. Die untersuchten Direktionalia beider Sprachen können „die Richtung, den Endpunkt, den Anfangspunkt oder den passierten Bereich, eine Bewegung, eine Bewegung an etwas vorbei, um etwas herum sowie Kombinationen dieser Möglichkeiten angeben“ (S. 149). Ihre Erörterungen zur Spezifikation der Gerichtetheit schließt die Autorin mit einer tabellarischen Zusammenstellung direktonaler Verben beider Sprachen ab. Die Tabellen stellen die semantische Leistung der untersuchten Verbzusätze bzw. -präfixe synoptisch dar und sind mit zahlreichen Verben und ihren Entsprechungen in der anderen Sprache illustriert. Die so erarbeiteten Einsichten können der Übersetzungspraxis oder dem Unterricht Deutsch als Fremdsprache dienen. Es ist allerdings zu fragen, warum die Autorin hier generell von Präfixen statt von diesen und Verbzusätzen spricht, obwohl sie selbst Präfixe als „weder artikulatorisch-prosodisch noch graphemisch“ (S. 128) vom Verb trennbare Elemente ansieht.

Die Konfrontation der Analyseergebnisse erlaubt der Autorin systematische Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Polnischen im Bereich der Richtungsspezifikation zu präsentieren. So sind etwa Präpositionskomposita wie *spod*, *zza* und *sprzed* dem Deutschen unbekannt, das Polnische indessen kennt weder diskontinuierliche Direktionaladverbien noch die Richtung neutralisierende Kurzformen wie etwa *dran* und *drauf*. Auch die Inkorporation von Direktionaladverbien und -partikeln in Verben, das „an der Schnittstelle zwischen Syntax und Wortbildungssyntagmatik“ (S. 136) liegt, ist dem Polnischen fremd.

Die Arbeit von Elżbieta Kazimierska ist leider nicht frei von editorischen Unzulänglichkeiten (z.B. fehlende Kursivschreibung objektsprachlicher Elemente), was sie teils weniger leserfreundlich sein lässt. Sie ist dennoch vor allem von polnischen wie deutschen Germanisten und an kontrastiven Untersuchungen zum Sprachenpaar Deutsch - Polnisch Interessierten mit Gewinn zu lesen.

Agnieszka Poźlewicz  
apoz@amu.edu.pl

Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu